

Finanzierung in kleinen Häppchen

Düsseldorf. Den zweiten Kongresstag am 24.06.2021 erklärte die digitale Handelsblatt Jahrestagung Restrukturierung zum Finanzierungstag, bei dem sich die Teilnehmer zuvor in einem virtuellen Foyer auf der Plattform »Wonder« bereits austauschen konnten. In kurzen Zeitslots von zehn bis 15 Minuten stellten Experten aus dem Finanzierungsbereich unter der Moderation von Andreas Warner (Deloitte, Restructuring Services) aktuelle Entwicklungen aus dem Finanzierungssektor vor bzw. konnten einzelne Aspekte und Fragestellungen kurz anreißen.

Text: Rechtsanwältin Petra Heidenfelder, SGP Schneider Geiwitz & Partner

Die Veranstaltung eröffnete **Dr. Jörg Kukies, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen**, mit einem Überblick zu den finanzpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung zur aktuellen Krisenbewältigung in der Corona-Pandemie. Über 100.000 Unternehmen hätten bei der KfW Kredite i. H. v. rd. 60 Mrd. Euro beantragt. Nicht alle bereitgestellten Mittel seien abgerufen worden. Bei Großunternehmen wie Lufthansa und Karstadt/Kaufhof sei der Bund temporär Gesellschafter geworden. Der Bund wolle sich aber so schnell wie möglich wieder aus den Unternehmen zurückziehen. Es liefen Verhandlungen, dass die Unternehmen die Gesellschaftsanteile des Bundes zurückerwerben. Der Perspektive und Möglichkeiten der traditionellen Finanzierer und der Frage, was mit der Wirtschaft und den Geschäftsmodellen nach der Pandemie passiert, ging **Holger Rabelt (Commerzbank AG, Division Head, Group Risk Management, Credit Risk – Corporate Care)** nach und erörterte die Erholung von der Krise sowie die Beschleunigung der Digitalisierung aus Bankensicht. Sein Credo: Der Staat müsse die Digitalisierung noch mehr vorantreiben, nur so könne man die Wirtschaft wieder »flottbekommen«. Zukünftig werde es mehr Finanzierungsformen außerhalb der Bankenwelt geben, wie sie Fonds und private Investoren anbieten.

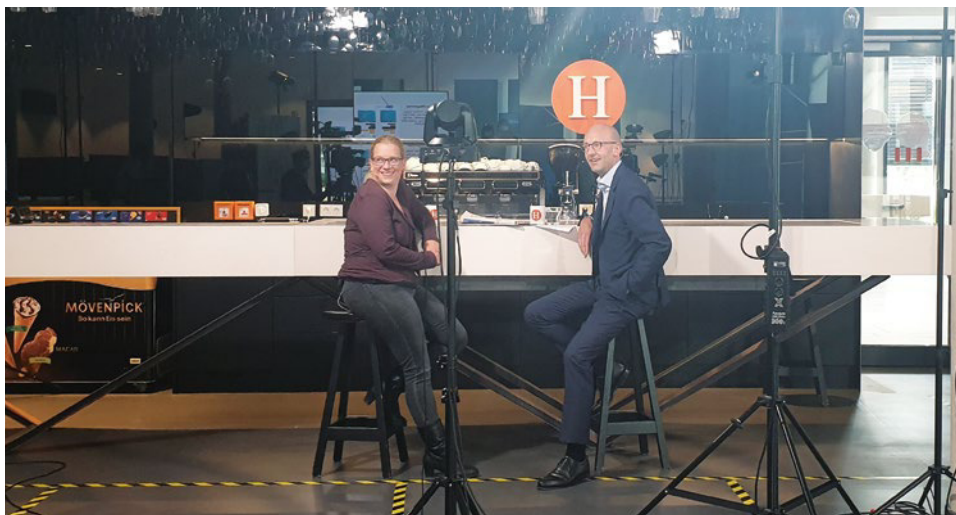
Wie dieses und kommendes Jahr die Flut an Restrukturierungen zu bewältigen ist, riss **Dr. Wolfgang Richter (FVP Credit Risk Management/Restructuring and Special Operations, KfW Bankengruppe)** an, der den großen Personaleinsatz bei der KfW bei der Vergabe von Krediten während der Corona-Krise lobte. Er befürchtete aufgrund der gewährten Kredite keinen »Tsunami« von Restrukturierungsfällen in 2021 und 2022. **RA Christopher Seagon (Wellensiek)** nahm Stellung zum StaRUG. Nach seiner Auffassung ist das StaRUG lediglich ein Sanierungsinstrument unter vielen Restrukturierungsmöglichkeiten, das nur innerhalb eines kurzen Zeitraums anwendbar sei, wohingegen das Sanierungsinstrument der Unternehmenstreuhandschaften, das er vornehmlich betreibe, für langfristige Restrukturierungsmaßnahmen geeignet sei, so seine Meinung. Einig war man sich in der Bankenrunde jedoch, dass es zu einem Anstieg von Restrukturierungsfällen kommen wird, wenn vielleicht auch erst in 2022.

Dies sei dann nicht nur ein Thema für die Banken, sondern auch für den Sekundärmarkt und andere Finanzierungsmodelle außerhalb der Banken.

Mit Private Debt bzw. komplementären Finanzierungslösungen beschäftigte sich **Dr. Daniel C. Heine (Managing Director der Patrimonium Asset Management AG)**, der dazu einen Überblick bot. Die »Heuschrecke« sei passé, so sein Statement. Die Unternehmen sähen die privaten Finanzierer heute als Partner, die es ermöglichen, Kredite zu vergeben, die aufgrund der strengen Reglementierungen innerhalb der Banken von diesen zukünftig nicht darstellbar seien. Zu Factoring als weiteres Finanzierungsinstrument in der Krise äußerte sich **Bernd Renz (Leiter Vertrieb Factoring der Targobank AG)**, der »Factoring-Jahre« erwartete, da die Unternehmen damit sehr schnell die benötigte Liquidität erhalten könnten. Es sei machbar, so sein Versprechen, innerhalb von 48 Stunden eine Aussage zu treffen, ob ein Factoring als Finanzierungsinstrument zur Verfügung gestellt werden kann.

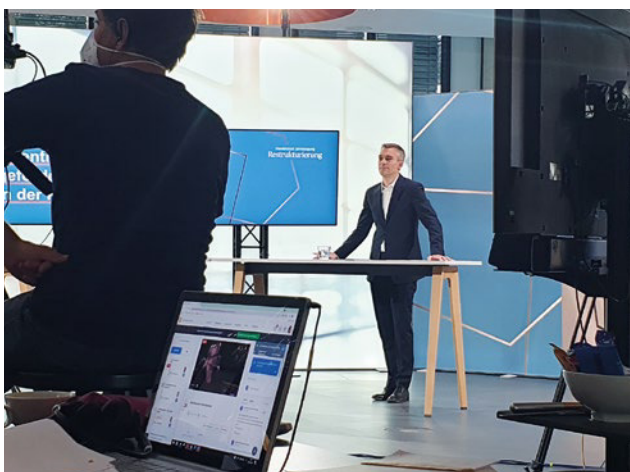
Nach der Pause eröffnete **RA Prof. Dr. Lucas F. Flöther (Flöther & Wissing)** das launige »Café Krise«. Gast war **Sandra Schwedler, Aufsichtsratsvorsitzende des FC St. Pauli** – übrigens die einzige weibliche Aufsichtsratsvorsitzende in Deutschland. Sie diskutierten über die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Fußball. Laut Schwedler habe ihr Klub im Gegensatz zu vielen anderen Klubs die Krise ganz gut überstanden, weil man nicht nur auf Zuschauerzahlen angewiesen war, sondern man ein breit aufgestelltes Unternehmen mit verschiedenen Sportabteilungen und diversen Einnahmequellen sei. Dies sei auch die Parallele zu anderen Unternehmen außerhalb des Fußball. Diversifizierung und langfristige Kundenbindung, das sei das übertragbare Erfolgsrezept, so die Aufsichtsratsvorsitzende.

RA Tillmann Peeters (Falkensteg GmbH) führte die Diskussion zum Thema »Staatliche Hilfen – Fluch oder Segen?«. Überraschendes Ergebnis: Die staatlichen Hilfsmaßnahmen hätten Restrukturierungsvorhaben nicht vereinfacht, man hätte die Restrukturierung auch mit den schon bestehenden Restrukturierungsinstrumenten schaffen können. **Christian Werner, Chief**



RA Prof. Dr. Lucas Flöther interviewt im »Café Krise« Sandra Schwedler, die Aufsichtsratsvorsitzende des FC St. Pauli.

Financial Officer der **Tom Tailor Group**, der sich zu »öffentlich geförderten Krediten in der Pandemie« äußerte, sah die staatlichen Beteiligungen kritisch. Der Bund wolle regelmäßig Unternehmenszahlen und die Unternehmensstrategie offengelegt bekommen. Wegen der seit Februar 2021 weltweit wieder geöffneten Märkte hätten die Umsätze bereits das Niveau von 2019 erreicht. Daher seien staatliche Hilfen nicht mehr nötig, so sein Fazit. Unter der Überschrift »Öffentliche Kredite – wie werde ich sie wieder los?« prognostizierte **Klaus Windheuser** (Mitglied des Vorstands von **Die Sparkasse Bremen AG**) eine genauso positive Entwicklung. Der deutsche Mittelstand sei extrem innovativ und anpassungsfähig. Mit der Kombination aus öffentlichen Krediten, wie KfW- und ERP-Darlehen, und einem Sparkassenkredit könne



Moderator Andreas Warner (Deloitte) im Düsseldorfer Studio

sich der Mittelstand wieder gut stabilisieren. Mit »Refinanzierung in Krisenzeiten – Blickwinkel aus der Automobilbranche« konnte sich **Dr. Paolo Castagna (Castagna Consulting)** befassen, der davon ausging, dass die Banken manche Branchen wie die klassische Automobilindustrie nicht mehr finanzieren werden. Den hierdurch bedingten Arbeitsplatzwandel bzw. -abbau müsse man sozialwirtschaftlich begleiten. Im nächsten Kapitel »Refinanzierung in Krisenzeiten – Blickwinkel Handel« gab **Hartmut Müller**, geschäftsführender Gesellschafter der **PRinvest-Capital GmbH** und ehemaliger CEO der Grammer AG, die Prognose ab, dass noch

große disruptive Schritte und der Bruch mit alten Finanzierungsmodellen bevorstünden. Private Finanzierer und Gesellschafter müssten zusammengebracht werden.

Zur Frage »Refinanzierung in der Krise – StaRUG als Lösungsbaustein?« gab nach der Mittagspause **RA Prof. Dr. Georg Streit (Heuking Kühn Lüer Wojtek)** ein paar Antworten. Nach seiner Meinung helfe das StaRUG bei NPL-Finanzierungen nicht, aber es sei eine »Spezialmedizin« für ausgewählte Sanierungsfälle und könne nach dem Auslaufen der staatlichen Hilfsprogramme mehr zum Einsatz kommen. Beim Slot »Schuldscheinrestrukturierung – Lessons Learned aus sieben Fällen« sah **Dr. Johannes Schmidt-Schultes (Interim Partners GmbH (EIP)**, bis 02/2021 Group CFO Esprit) den Einsatz des StaRUG nur als sinnvoll an in Kombination mit anderen Restrukturierungsinstrumenten. Eine juristische Sicht auf das StaRUG als Werkzeug für NPL-Refinanzierung nahm **RA/WP Andreas Ziegenhagen (Dentons Europe LLP)** vor, der im StaRUG noch Entwicklungsmöglichkeiten sieht. So habe das AG Köln z. B. in einem der ersten StaRUG-Fälle entschieden, dass auch eine Änderung von Kreditvereinbarungen mittels StaRUG möglich ist. Laut **Ralf Ehret**, Geschäftsführer bei **MPC Quayside Investors GmbH**, würden die NPL-Bestände bei den Banken steigen. Diese könnten die prognostizierte Restrukturierungswelle nicht bewältigen. Daher müsse man auf veränderte Sanierungsstrategien umschwenken. Dazu gehöre, Alternativfinanzierungen aufzustellen und in Zukunft mit privaten Kreditgebern zu planen. Als Abschlussreferent war **Carsten Angerer** (Head of Workout & Recovery Management Germany, **Deutsche Bank AG**) der Meinung, dass das StaRUG ein gutes weiteres Restrukturierungsinstrument sei. Es gebe somit in Deutschland eine große und freie Restrukturierungskultur, die mit dem Ausland sehr wohl konkurrieren könne.

Fazit: Eine Tagung, die sich zwar den Schwerpunkt Finanzierung gesetzt hatte, aber wegen der vielen Referenten und kurzen Vortragsslots einiges nur kurz anreißen konnte und daher bei spannenden Fragestellungen einen fachlichen Tiefgang bzw. die Zeit dafür leider vermissen ließ. <<

Der Tagungsbericht über den ersten Kongresstag der Handelsblatt Jahrestagung Restrukturierung wurde bereits im INDat Report 05_2021, S. 54 ff., veröffentlicht.